***Texte für die Begriffskarten***

**Raum**

ist nicht nur geographisch zu verstehen, sondern sozial:

Räume entstehen durch die relationale Anordnung von Gütern, Menschen und Handlungen.

In einem sozialen Raum sind historisch gewachsene Kräfteverhältnisse wirksam, herrschen Verteilungskämpfe, finden Platzierungen statt.

Sie können Menschen ein- und ausschließen, Zugehörigkeit ermöglichen oder erschweren, Teilhabe eröffnen oder verhindern.

**Sozial**

„Sozial ist, entgegen der landläufigen Annahme, nicht das Gute, sondern schlicht auf alles bezogen, was Menschen im Plural betrifft.“

(*Frank Dieckbreder*)

Vorsicht ist geboten, wenn das Wort schnell mit schwach kombiniert wird und Sozialräume dann als Lebensräume sozial schwacher Menschen und als Problemräume verstanden werden.

**Sozialraum**

Im Begriff Sozialraum kommen eine objektive und eine subjektive Seite zusammen:

„Zum einen wird der Sozialaum definiert als soziogeographisch abgrenzbarer Lebensraum, der sowohl durch strukturelle als auch durch soziale Merkmale gekennzeichnet ist. Als Bezirk, Stadtteil oder Dorf hat der Sozialraum für die kommunale Verwaltung und Planung sowie als politisches Gemeinwesen räumlich und objektiv fassbare Grenzen und Strukturen.

Zum anderen ist der Sozialraum als Wohn- und Lebensumfeld eine subjektiv wahrgenommene Kategorie. Er wird durch soziale Beziehungen, Aktivitäten und persönliche Interessen im Alltag eines jeden Menschen und damit durch die jeweils individuelle lebensweltliche Realität bestimmt“. (*Daniel Hörsch*) Der Sozialraum entsteht und besteht aus Beziehungen. Er ist damit nichts fertiges, sondern im Prozess. Er unterliegt menschlicher Gestaltung und Verantwortung.

**Sozialraumorientierung**

Sozialraumorientierung heißt dann, den Sozialraum gemeinsam mit den Menschen und ausgehend von ihren Interessen und ihren Bedarfslagen zu gestalten.

In der Sozialarbeit und Pastoral wird das (subjektive) Verständnis von Sozialraum als Erfahrungs- und Verhaltensraum bevorzugt. Dies bedeutet, dass darauf geachtet wird, wie sich Menschen ihre Umgebung aneignen, wie sie sie als Bewegungs- und Begegnungsraum gestalten.

**Sozialraumpastoral**

In der Sozialraumpastoral wird der Sozialraum zur zentralen Bezugsgröße kirchlichen Handelns.

Sozialraum ist der Raum, wo sich in Beziehungen und Begegnungen das Evangelium ereignet. Kirchliches Handeln entdeckt dies und schafft zudem im Netzwerk zusammen mit anderen Bedingungen und Räume, dass die Verheißungen des Evangeliums als Realität erfahren werden.

**Quartier**

Sozialraum und Quartier werden in der Fachliteratur zur Sozialraumorientierung synonym gebraucht.

Quartier meint vom Begriff her Stadtviertel oder Wohnviertel, aber sozialwissenschaftlich betrachtet ist auch das Quartier nicht bloß eine objektive Größe mit territorial klar gezogenen Grenzen, etwa welches Haus noch dazugehört und welches nicht, sondern entsteht und besteht wie der Sozialraum aus Beziehungen und Begegnungen. Menschen schaffen ihre Umgebung selber, indem sie sich darauf beziehen und in ihr verhalten.

In der stadtplanerischen Arbeit ist dennoch aktuell viel von Quartieren die Rede; dann steht ein bestimmter umgrenzter Raum im Vordergrund, vor allem wenn er neu geschaffen wird.

**Quartierspastoral bzw. Quartiersseelsorge**

Quartierspastoral ist Sozialraumpastoral, das Quartier wird zur entscheidenden Bezugsgröße des kirchlichen Handelns. Quartierspastoral lebt eine Pastoral des Mitseins, aus der sich dann bisweilen verschiedene vernetzte Quartiersprojekte und –engagements ergeben.

In der DRS haben die Quartiersseelsorger:innen 15 Eckpunkte der Quartierspastoral formuliert.

(siehe **Im Quartier Pastoral neu lernen, Quartierspastoral in der Diözese Rottenburg-Stuttgart,** abrufbar auf **https://www.an-vielen-orten.de/quartier.html)**